

23.9.2008

## **Ferdinand Schmutzer: Freud und seine Zeit im Porträt**

- Sigmund Freud Museum, 26.09.2008 - 25.01.2009

Das Sigmund Freud Museum zeigt eine Auswahl aus dem Werk des Radierers Ferdinand Schmutzer (1870-1928), der im frühen 20. Jahrhundert zu den bedeutendsten Porträtkünstlern Wiens zählte.

Schmutzers Porträts liefern einen exemplarischen Einblick in das Wiener Kultur- und Geistesleben der Jahrhundertwende. Das gesellschaftliche, politische und kulturelle Umfeld, in dem sich Sigmund Freud bewegte und die Psychoanalyse entwickelte, steht im Zentrum der Präsentation im Sigmund Freud Museum. Zu sehen sind Radierungen mit den Porträts von Sigmund Freud, Albert Einstein, Kaiser Franz Josef, Karl Lueger, Arthur Schnitzler und weiteren Repräsentanten dieser Zeit. Dokumente und Korrespondenzen zeigen die Verbindungen zwischen Freud, Schmutzer und den Porträtierten auf.

Inge Scholz-Strasser, Direktorin des Sigmund Freud Museums, erklärt: „Sigmund Freud saß Schmutzer 1926 Modell, die Radierung war ein Geschenk seiner Schüler zum 70. Geburtstag. Zusätzlich zu der Arbeit zeigen wir den selbstironischen Brief, mit dem sich Freud bei Schmutzer bedankte“.

### **Politik, Kultur und Wissenschaft**

Ein Teil der Ausstellung beschäftigt sich mit den politischen Machthabern und Entscheidungsträgern zu Freuds Lebzeiten: Als prägende Köpfe der Politik vor dem ersten Weltkrieg sind Kaiser Franz Josef und Bürgermeister Karl Lueger zu sehen. Bürgermeister Karl Seitz und Stadtrat Julius Tandler stehen für das „Rote Wien“ in der Zwischenkriegszeit.

„Freuds Verhältnis zur Politik war ein schwieriges: Luegers antisemitische Politik und die damit verbundenen Karrierehemmnisse verärgerten ihn ebenso wie Kaiser Franz Josef, der ihn lange Jahre nicht zum Professor berief. Für das kaiserliche Hofzeremoniell hatte er nur zynische Bemerkungen übrig, war aber am Beginn des Ersten Weltkrieges von den österreichischen Absichten und Kriegszielen überzeugt. Eine Meinung, die er in den Folgejahren revidierte“, so Scholz-Strasser.

Ein zweiter Bereich thematisiert die Überschneidungen und wechselseitigen Einflüsse zwischen Kultur und Psychoanalyse. Exemplarisch für die schon damals zahlreichen thematischen Verbindungen präsentiert die Ausstellung Abbildungen von Schriftsteller Arthur Schnitzler, Komponist Richard Strauss und dem Burgschauspieler Josef Kainz.

Wissenschaftler und Denker machen den Schwerpunkt eines dritten Sektors aus, mit Albert Einstein ist das vermutlich berühmteste der Porträts zu sehen. Er begegnete Freud 1927 in Berlin und initiierte mit ihm den Briefwechsel „Warum Krieg?“.

Der Archäologe Emanuel Löwy, einer seiner engsten persönlichen Freunde, unterstützte Freud bei der Erstellung und Katalogisierung seiner Antikensammlung. Mit dem Gynäkologen und Mitbegründer der modernen Frauenheilkunde Rudolf Chrobak verband Freud dieselbe medizinische Schule unter Prof. Ernst Brücke und eine von gegenseitigem Respekt getragene Beziehung. So schrieb Freud von Chrobak als „dem vielleicht hervorragendsten unserer Wiener Ärzte“. Schmutzers Porträt des Journalisten Ernst Benedikt beschließt diesen Teil der Präsentation. Er war Eigentümer und Herausgeber von Freuds bevorzugter Tageszeitung, der Neuen Freien Presse.

### **Schmutzers Arbeitsweise**

Über die Personen hinaus richtet die Ausstellung ein Augenmerk auf Schmutzers technisches Vorgehen. Fotografien, auf deren Grundlage er die Radierungen herstellte, lassen seine Arbeitsweise erkennen, ihre hohe Qualität verdeutlicht Schmutzers Expertise und Kunstfertigkeit auch auf diesem Gebiet. Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit dem Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste, dessen Leiterin Monika Knofler gemeinsam mit Inge Scholz-Strasser kuratiert.

### **Ferdinand Schmutzer (1870-1928)**

Ferdinand Schmutzer stammte aus einer traditionsreichen Künstlerfamilie: Sein Urgroßvater Jacob Mathäus Schmutzer gründete die „k.k. Kupferstecher-Academie“ in Wien, die bald mit der „k.k. Akademie der vereinigten bildenden Künste“ zusammengelegt wurde und heute als „Akademie der bildenden Künste Wien“ zu den bedeutendsten internationalen Kunsthochschulen zählt. Schmutzer folgte in jungen Jahren der Tradition seiner Familie und wandte sich der Bildhauerei zu, ehe er ein Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste aufnahm. Besonders prägend für seine künstlerische Entwicklung war ein Studienaufenthalt in den Niederlanden, wo er – beeinflusst durch Rembrandts Werk – sein Interesse für die Radierung entwickelte, die von da an im Zentrum seines künstlerischen Wirkens stand. Mit seinen Porträts der Wiener Gesellschaft konnte Schmutzer große kommerzielle und künstlerische Erfolge verbuchen; seit 1901 Mitglied der Secession, erhielt er in den Folgejahren unterschiedliche Preise und Auszeichnungen, seine Werke wurden international ausgestellt. Neben der technischen Perfektion brachten ihm vor allem die Formate seiner Arbeiten – sie waren bedeutend größer als bisherige Radierungen – Ruhm als innovativer Künstler ein.

Mit der Berufung zum Professor an der Akademie der bildenden Künste 1908 erfolgte die akademische Anerkennung, in den darauf folgenden Jahren führte er neben den größeren Formaten weitere technische Neuerungen ein: Er verwendete innovative Ätzverfahren und experimentierte mit neuartigen Nadeln. 1922 übernahm er für zwei Jahre das Amt des Rektors an der Akademie. Ferdinand Schmutzer starb 1928 in seiner Villa in der Sternwartestraße, die sich heute noch im Besitz seiner Familie befindet.

## **Ferdinand Schmutzer: Freud und seine Zeit im Porträt**

26.9.2008 - 25.1.2009

Sigmund Freud Museum

Berggasse 19, 1090 Wien

Tägl. 9 - 17 Uhr

Zusammengestellt von: Inge Scholz-Strasser (Direktorin Sigmund Freud Museum),  
Monika Knofler (Leiterin Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien),  
Tatjana Gawron

Beratung: Matthias Peschke

Wissenschaftliche Mitarbeit: Anna Hanreich

Leihgeber: Freud Museum London, Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden  
Künste Wien, Nachlass Ferdinand Schmutzer – Privatbesitz – Wien, Wiener Stadt- und  
Landesarchiv, Kurt Zein

Peter Nömaier  
Tel.: +43-1-319 15 96-21  
Fax: +43-1-317 02 79  
E-Mail: [presse@freud-museum.at](mailto:presse@freud-museum.at)

Sigmund Freud Privatstiftung  
Berggasse 19  
1090 Wien

### **Sigmund Freud Privatstiftung – Kurzprofil**

Die Sigmund Freud Privatstiftung mit Sitz in Wien wurde 2003 als unabhängige wissenschaftliche und kulturelle Einrichtung gegründet. Die Stiftung bildet die finanzielle und organisatorische Grundlage für das gleichnamige Museum sowie das Wissenschaftsinstitut. Neben einer Fachbibliothek zur Psychoanalyse sowie einem Archiv zu Leben, Werk und Umfeld Sigmund Freuds verfügt die Stiftung über eine Sammlung zeitgenössischer Kunst. Die Stiftung zeigt Ausstellungen, bietet ein interdisziplinäres Veranstaltungsprogramm und fördert junge Wissenschaftler im Rahmen des Freud-Fulbright Forschungsstipendiums. Die Sigmund Freud Privatstiftung versteht sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Geschichte, Kultur und Kunst und bietet Wissenschaftlern, Künstlern sowie Kulturschaffenden zum Thema Psychoanalyse ein offenes Diskussionsforum. Ziel ist es, das Erbe Sigmund Freuds und seiner Zeit als zentrales Zeugnis europäischer Kultur zu pflegen, wissenschaftlich zu erforschen und die wissenschaftliche Diskussion aktiv voranzutreiben.